

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

Advokat Poincarés Dauerprozess

(Karl Arnold)



KA
79

„Wenn die nächste Generation Deutschlands noch für uns arbeiten darf — dann bleibt auch euch das Recht der Rheinlandbesetzung.“

Lieber Simplicissimus!

Wien. Eine Kompanie der Bundesarmee zieht mit klingendem Spiel durch die Straßen. Vor der Kompanie marschieren zehn Schutzleute, zehn weitere folgen ihr. Es ist ein ungemein kriegerisches Bild: die Soldaten mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett — die Schutzleute mit Säbel, Revolver und Gummiknüppel. Sagt ein Fremder zu einem Einheimischen: „Sagen Sie mal — wozu die vielen Schutzleute?“ „Ah — haben Sie an Idee, was uns dös Militär kozt?“ „Darauf der Fremde lächelnd: „Nein — Sie mitverstehen mich. Ich meine — wozu begleitet dieses Polizeiaufgebot das Militär?“ „No — damit dem Militär nix gschieht...“

Mein Freund ist Arzt. Kürzlich mußte er nachts aufs Land zur kranken Tochter eines Bauern. Beim Weggehen stürzte er infolge der Dunkelheit die alte, steile Treppe hinunter, blieb aber glücklicherweise unten liegen, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben. Oben schrie eine Frauenstimme: „Gang, Christian, — guck amol, was los isch!“ Gleich darauf öffnete sich eine Tür, Schritte knarnten, und der Bauer neigte sich mit einer Kerze in der Hand über's Geländer. Als er meinen bedauernswerten Freund unten liegen sah, drehte er sich um und mein Freund hörte ihn sagen: „Alte — 's isch bloß dr Doktor!“

Der Davis-Cup

Wissen Sie, was der Davis-Pokal is?
Na, doch die größte Tennis-Trophäe der Welt —
und wen haben wir jetzt als Sieger heraus-gestellt,
was den Engländern trotz falscher Haltung
— Herr, so beruhigen Sie sich doch, wen denn? —

Prenn

Daniel Prenn hat Austin geschlagen —
o seine Neizoffensive, o Gott sein Bäck-händ-triften —
ham se nich die berühmte Stecknadel fallen hören,
Herr, wo bleibt Ihre Spucke, möchte man fragen.
Wen wird jetzt England mit Befristung nenn?
Prenn!

Es sin' ja bloß Bälle, wo se schmelzen ...
Was schmelzen se in der Politik!
Wo ist da Elastizität, Blick, Trick —
soll ik Siresmann Europa-Meister heißen?
Here is an old boy — there is a young man!
Prenn!

Wissen Se nich, daß der Sport uns bündigt,
doß sich die Menschheit nächstens nur noch
per Ball
über den weltpolitischen Karneval
von der Kriegsschuld bis zum Youngplan ver-ständigt —
— aber das werden Sie Dussel doch nie erkenn'!
Hurra Prenn!

Peter Scher

Weiss-Blau

In Bayern gab es sonderbarerweise bis vor wenigen Jahren noch einen Stand, der keinen Extratitel besaß: Die Apotheker. Lange genug hatten sie gegen diese Zurücksetzung kämpfen müssen. Titel wie Suppositorialrat, Pillenreferendar waren vorgeschlagen worden — umsonst. Endlich erlangte die weise und umsichtige bayerische Regierung den schönen Titel Pharmazierat. Als ich vor einiger Zeit die Witze eines vor mehreren Monaten gestorbenen Apothekers besuchte, war ich erstäunt, sie ungeschickt in ihrer günstigen Verhältnisse noch immer vollkommen trotzlos zu finden. Ich versuchte, Balsam in ihre Wunden zu träufeln, wies auf das hohe Alter des Verbliebenen hin — na und so. Da antwortete die Tiefgebogene schluchzend: „Schon recht, lieber Freund — aber bloß vierzehn Täg wenn der Selige noch 'g'lebt hätt', wär' i heut Frau Pharmazierat!“

Einem Kunsthändler bot ich kürzlich Radierungen an. Aber er wollte nur entweder Rembrandts oder Corinths. Da ich weder der eine noch der andere bin, kann ich ihm nicht dienen, und er suchte nur noch, mir seine Ablehnung schmackhafter zu machen. Um mir nicht weh zu tun, bestätigte er mir sogar die künstlerische Qualität meiner Arbeiten, „aber“, so schloß er seine Rede, „mit Kunst ist die Kunst ja eigentlich über-haupt nichts zu tun.“

Psyche und der Tod

Von Willy Seidel

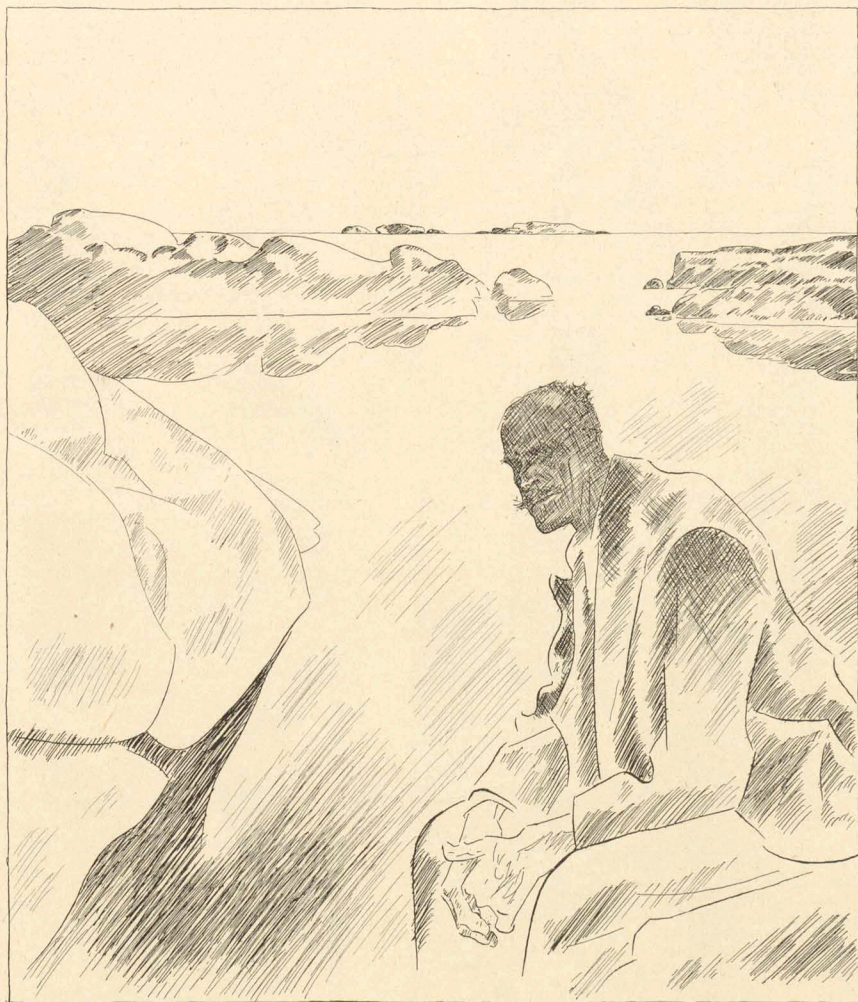
Es war die Zeit des großen Cholera-Sterbens in Hamburg. Vor der Einäscherung sollte in einem wohlhabenden Hause eine Einsegnung vorgenommen werden. Der offene Sarg stand in der Glasveranda unter den Blattpflanzen. Es roch nach Erde. Die Kranzblüten gaben letzten durchdringenden Duft von sich. Durch die Glastür zum Garten loderte ein Übermaß von blauer Glut; — über den Rotbuchen an der Alster quoll eine Wetterwolke herauf mit scharfen Rändern. Sie wuchs erschreckend still. Das Dutzend versammelter Menschen atmete hörbar. Der sechsjährige Jan Gustav, aus zartem Wachs, lag sehr still; auch sein farbloser Mund stand halb geöffnet. Auf der Brust umklammerte er, im Eigensinn des Todes, ein großes Bündel weißer Schwertlilien. Senator Arensen tat einen haltlosen Schritt, dann fand er seine steife Haltung wieder. Seine hochgewachsene Frau griff zu und stützte ihn; auch sie trug einen mehr strengen als leidgebeugten Ausdruck zur Schau. So hatte sie keinen Blick zu verschenken an Ulrike, die man im Hause Uli nannte — ein siebzehnjähriges asch-blondes Mädchen, dem Bruder aus dem Gesicht geschnitten, schlank und blutarm. Diese lehnte an der Glastür. Die blau-gedähten feinen Hände preßten das Taschentuch vor den Mund und zuckten. Sie hatte die Nacht über geweint; der Schmerz malte einen haarfeinen roten Ring um ihre Lider. — Mit bebenden Knien stand sie in einem Dunst von Verzweiflung und Kölnischem Wasser, und der Pastor Lüders, der jetzt hereinwallte, schenkte ihr einen verstehenden Blick. Er blieb vor dem Sarg stehn und machte das Kreuzzeichen. Dann begann er zu sprechen. Es war mehr darin als nur Routine; es

war aufrichtige Zuversicht. Seine Stimme, leicht belegt, rührte mit ihrem singang-artigen, beruhigenden Hanseentonfall wie Balsam an die Gemüter. Er wählte auch nicht seine gebräuchlichsten Worte, sondern wählte die selteneren, denn er war ein persönlicher Freund dieses alten guten Patrizierhauses... „Dies Kind ist zu beneiden. Integrem vitae“ — (warum soll ich nicht den frommen Heiden Horaz zitieren!) —, also in großer Unschuld hat ihn der Genius des Todes entführt. Gott wird wohl gut wissen, warum Er die Geißel dieser Seuche schwingt; warum Er eine so große Heerschar aus Kindern an Seinen Mantelsaum läßt... Ist nicht ein reines Menschenantlitz ein Spiegel vor ihm? Und wo findet Er unter all den Erwachsenen, die Er zu Sich nimmt, noch ungetrübte Spiegel? — So dürfen wir nicht grollen. Gönnst nicht Gott uns Unendliches? Und sollen wir darum ihm nichts gönnen und mit ihm rechten und hadern? Nein — wir beugen uns.“ In der Wetterbank zuckten lautlose Blitze. Pastor Lüders drehte sich halb und schaute hinaus mit fernem Blick. Dann fand er weitere Worte, so als seien sie ihm Silbe für Silbe signalisiert mit jenem fahlen Zucken, das in regellosen Pausen dort drüben geschäftig war wie fiebernder Puls. Nicht umsonst betrieb er klassische Studien mit dem Senator in dessen Muße. So stellte sich denn für dies Haus, für diese „Pflegestätte frommen Heidentums“ (wie er es bei sich scherzend zu nennen wagte), ein richtiger Vergleich ein, der sich noch dazu mit christlicher Empfindung wunderbar verlug. „Die unerleuchteten Alten, meine Freunde“, sprach er und wandte sich wieder den Trauernden zu, wobei er seine versenkten Blicke auf Uli ruhen ließ... „haben ein treff-

liches Symbolum gefunden auch für unsere Art der Erlösung, des Heimgangs. Auf ihren Stellen finden wir den Falter. Ja wahrlich: im Puppenzustand sind wir und bereiten uns vor für ihn armselig gefesselt; plötzlich reißt die Hülle, — und was kriecht hervor? Was spreizt seine leuchtenden, unsterblichen Schwingen? Der wundervolle Falter: Psyche! Unse Seele!“ Uli stellte sich den Falter vor, wie er sich vor dem heißen Blau tummelte, und ihr war als fühle auch sie Schwingen sprossen und flattere empor... Sie startete mit ihren trockengeweiteten Augen auf das Gesicht des Knaben, das mit trutzigem Ausdruck unter den Schirmblättern lag. Jetzt zitterten die Blätter; ein erstes Lüftchen tastete sich herein. Die Wolken-wand wuchs unaufhaltsam und murzte. Keiner begriff, warum Uli plötzlich wie in kopfloser Angst das Taschentuch zur Abwehr schwenkte und hinausstürzte... — — — — — Später fand man sie zusammengekauert zwischen den Büschen des Gartens. Durch teilnehmend-väterliche Fragen erforschte der Seelsgor von Uli, was denn der Grund gewesen sei für ihr plötzliches Entsetzen. — Und hier geschah es zum erstmal, daß seine stets handliche Tröstung versagte; daß er trotz größter rhetorischer Routine völlig ratlos war... — — — — — Denn es ergab sich dieses: während er das holde mythologische Träumen formte, war zwischen den Lippen Jan Gustavs kein farbenstrahlender Schmetterling aufgetaucht (wie die schwärmende Uli ihn erwartete), — sondern eine dicke, häßliche, metallisch glänzende Fliege. Sie hatte auf der Nasenspitze Jan Gustavs den Borstenleib gestrahlt und war dann, schwanger von Gift und Ausguburt trübsten Dunkels, mit rasseldem Brummen auf Uli zugesurrt.

Knut Hamsun
zum siebenzigsten Geburtstag

(Zeichnung von O. Guibranson)



Stumm lebt sich selbst der starre Fels, der ragende Baum.
Die Quelle rauscht, der zarte Vogel singt sich selbst.
Wem aber lebt, wem aber rauscht und singt der Mensch?

Du gingst durch Lärm und Blendwerk aufrecht deinen Weg.
Was sah dein Auge! Was vernahm dein lauschendes Ohr!
Du fülltest deine Scheunen steil bis obenan.

Dann aber droschest du aus glibendem Unsinn — Sinn.
Der Stein zerrieb ihn, und du bukst uns Brote draus
voll seligen Dufts der ganzen Welt und deiner selbst.

Dr. Owiglaß



Vereinfachte Geheimdiplomatie: Bei Rubeleinwurf Nachrichten über Deutschland, bei Markeinwurf Nachrichten über Rußland.

Gruss aus dem Seebad

Hier ist es einfach idyllisch, ihr Lieben!
Wir haben schon drei alte Juden ver-
trieben,
und abends um zehne werden am Strand
die schwarzrotgoldnen Fahnen verbrannt!

Vorgestern bin ich mit Pastor Schroth
nach Sylt gefahren. Im Segelboot!
Das kostete hin und zurück zwölf Mark,
doch der Eindruck war unvergänglich
stark!

Herr Studienrat Flügel läßt dich grüßen,
er kriegt fast täglich 'nen Krampf in den
Füßen.

Seine Tochter will wirklich zur Bühne gehn!!
Ich habe das längst schon kommen sehn!

Wenn man sieht, wie die Frauen sich
da benehmen,
muß man sich seines Weibstums schämen!
Die meisten tragen nicht mal ein Hemd
und von hundert gehn neunundneunzig
fremd.

Sogar die dicke Frau Rechnungsrat Bloob
ging nach Tisch mit wem in die Dünen los!
Es ist eine Schande und eine Schmach!
Aber — weiß Gott! — er war auch danach!

Kaki

Vom Tage

In einer Lokalbahn im Salzburgischen. Zwei
Bauernburschen unterhalten sich.
„Jo, in Auguscht foht i mit d' Männa-
Wallfohrt noch Wean.“
„Bischoht fromm g'worn?“
„Jo, 's ischt wegn' d' billigen Fohrt. In
Juli hätt' i kenna foht'n zu'n roten Jugend-
fescht noch Wean. Oba in Juli werd bei
unsch g'schnitta.“

In Nr. 11 der „Zeitung des Vereins für
deutsche Schäferhunde“ beginnt der Leit-
artikel wie folgt: „Wie stolzes Gedenken
an Walhalla Macht und Pracht im Ge-
dächtnis aller Völker germanischen Blutes
haftet, soll auch der Schäferhundwelt die
Erinnerung an die in Berlin gezeigte Zu-
sammenfassung dreißigjähriger SV-Arbeit
erhalten bleiben.“
Wau-wau!

Oberhalb Oraova, an der gefährlichen Strecke von Barias bis Sip, wo die Donau in einer Breite von dreizehnhundert Metern von klippigen Felsmassen bis zu sechshundert, ja dreihundert Metern beengt wird, so daß die tücksche Flut in gefürchtete Stromschnellen und Wirbel ausartet, stand eine einsame Hütte. Darin wohnte der Fischer Haltan mit seinem derbknochigen Weibe, seinem Sohne, seiner Tochter Ilonka und seiner blinden, gebrechlichen Mutter. Die Hütte klebte auf einem Uferelven, unten hing an einer schweren Eisenkette sein großer Kahn. Das Gebiet war hier für Fischerei wenig geeignet. Es heißt, Haltan fragte bei guter Bezahlung nicht viel nach Zeit, Namen und Stand der Reisenden und Art der Ladung. Er war verrufen in allen Komitaten, und doch geschah nichts Ernstes gegen ihn, da viel einflußreiche Herren und vornehme Damen schon seine Dienste in Anspruch genommen. Er war auch ein gesuchter Lotse, denn niemand kannte verborgene Klippen, Wirbel und Untiefen so wie er.

Es regnete seit Wochen. Da sanken im Banat wohl die Gäule bis zu den Knien in den aufgeweichten schweren Boden. Eljopot und Reisswagen blieben stecken. Putzwirte und Räuber machten ihre Geschäfte. Draußen stürmte es, als sollte die Welt untergehen, und die Zeiten im Land waren unruhiger denn je. In einer Novemberrnacht des Jahres 1848 pochte es an die Hütte. Wieder pochte es, wie mit einem Säbelknäuf, lauter, herrisch. Haltan nahm eine alte Pistole und ging zu öffnen. Der Sturm riß ihm die Tür aus der Hand. Zwei Männer in dunklen Kapuzenmänteln standen in dem Wetter. Der eine, der größere, trat ein.

„Wolltet ihr mich wohl einige Meilen stromwärts ans andere Ufer fahren?“
 „Herr, das bedeutet heute den Tod.“
 „Überlegt es Euch nochmals, Hundert Golddukatens sind kein Pappenstiel. Hier sind solche gelbe Fische selten, von unserem türkischen Nachbar werden sie gerne genommen und sind begehrt bis nach Ägypten.“
 „Hundert Golddukatens?“
 „Ja wohl, Fünfzig glockt, die anderen nach Ende der Fahrt.“
 „Laßt sehen!“
 Der Fremde griff in seinen nassen Mantel nach

einem großen Beutel. Da trafen sich des Alten Blick und Frage und Gier mit denen des Schwerts, sie verstanden sich. Der Junge trachtete hinter den Fremden zu treten. Der wich an die Wand zurück. — „Wer so gutes Geld hat, dem fehlt es auch nicht an Pistolen und trockenem Pulver. Mein Gefährte draußen ist bewaffnet bis an die Zähne und stark wie ein Bär. Es könnte auch Eure Hütte leicht Feuer fangen.“ Er griff nach einer Pistole. Unter seinem grauen Mantel blitzte eine goldstrotzende, ordensbesetzte Uniform.
 „Fünfzig Dukaten. Nicht viel für drei gefährdete Menschenleben. Der Junge muß mit, wohl auch mein Weib. Mit den anderen fünfzig rechte ich kaum.“

„Viel Geld, viel Geld!“, kicherte die blinde, kindische Alte. „Fahre, Junge, fahre! Wenn du eine Jungfrau ans Steuer setzt, kommt dein Schiff durch jeden Wirbel und Wind ans Ziel. Ich weiß einen guten Wasserzauber und Sturmsegeln.“
 Da ging Haltan in den Winkel, nahm das Zinnkreuz herab und stellte es zwischen zwei Brennende Klenspäne.

„Knie nieder und schwöre, daß du noch eine Jungfrau bist“, befahl er der Tochter. Das Mädchen schwur mit erhobener Hand. Still stand die Mutter abseits, die hatte gelernt zu schweigen.

„Setzt Euch, Herr. Wir müssen ein kleines Leck ausbessern und dann das große Boot ins Wasser bringen. Das dauert wohl eine Stunde. Haltan und sein Sohn gingen, die Frau trug ihren Windlichter nach. Der Fremde stand auf, sein Haupt reichte bis an die Decke, und sah nach der Jungfrau. Er war schlank, jung, schön und hatte weiße, ringgeschmückte Herrenhände. Ilonkas Haare waren schwarz wie Rabenflügel, ihr Körper war schön und lockend wie die Sünde. Sie hatte Augen blau wie eine Deutsche. Die beiden sahen sich an, ihre Blicke schmeichelten, winkten, fragten, antworteten und brannten begerlich ineinander. Sie hatten wildes, helles Blut. Das Mädchen zeigte lächelnd ihre weißen Zähne. Die schimmerten opalisierend durch das Halbdunkel. Der Fremde griff nach Ilonka, tastend, kosend, nahm sie stürmisch in die Arme. Die entwand sich raubtiergeschemd, schlüpfte nach ihrer Schlafkammer und sah auf Schwelle lächelnd zurück. Mit einem Sprung folgte ihr der Fremde.
 Ein hartes Klopfen schreckte sie aus ihrem

Taumel. Sie kamen in die Stube zurück. Die Greisin saß regungslos auf dem Sessel, ihr Stock aber lag auf der Erde. War er so weit gefallen oder hatte sie sich zur Tür geschleppt und gepocht?

Die Männer kamen zurück. Die Mutter hüllte das Mädchen in warme Kleider und Tücher, immer ärger tobte der Sturm. Der Vater befahl, daß auch die Mutter mitkomme.
 Als sie die Stube verließen, heulte die Großmutter laut klagend auf, streckte ihre abgezehrten Arme nach, spreizte ihre von der Gicht verunstalteten Finger, ihre Stimme schlug über in ein hohes, dünnes Winseln.

Haltan und sein Junge ruderten mit eisernen Muskeln. Die Mutter griff mit dem Ersatzruder zuweilen ein, Ilonka saß am Steuer. Der Fremde trug behutsam eine eiserne Kassetten, sein Begleiter kauerte ihm zu Füßen, die Hände an Säbel und Pistole. Niemand sprach. Alle kannten die Gefahr. Jetzt nahe der gefürchteten Kazanpaß. Wie ein gequältes Tier brüllte er der Strom auf, schäumte wie ein abgetriebenes Raß, schlug in Wirbeln um sich, denn die Flut wurde auf hundertlosbig Meter zusammengepreßt. Rasend heulte der Sturm, riß Schaumklumpen und Wasser aus dem Strom. Haltan ließ einen Augenblick das Ruder und schlug rasch ein Kreuz. Fast wäre das Ruder verloren gewesen. Auch der Sohn blickte in angstvoller Andacht nach dem dunklen Himmel, aus dem der Regen herabpeitschte. Das Mädchen sah nach dem fremden Kavaliar und sank wimmernd in sich zusammen. Da gewahrte die Mutter einen kostbaren Stein von der steuerrückkämpfenden Hand durch das Dunkel blitzten. „Ilonka...“, kreischte sie — das Boot wurde plötzlich emporgehoben, sprang wie ein Fisch aus der Flut, drehte sich über dem Wasser und zerschellte an einem Fels. Die Menschen rangen mit dem Tod. Jemand zerrte den Fremden an dem Mantel, hing schwer daran, zog nach der Tiefe. Ein Griff die Spange war offen, suchte wie von einem Kammerdiener wurde der Mantel vom Körper gezogen. Der fremde Herr erreichte samt der Kassetten das andere Ufer. Nach Tagen fand ein Reisender, der es auch etwas eilig hatte, möglichst unbemerkt an das andere Ufer zu gelangen, die blinde Greisin völlig entkräftet in der Stube liegen. Sie hatte in der Hand einen Beutel mit fünfzig Golddukatens.

Simpl-Bücher

bringen als Nachfolger der zumeist vergriffenen „Simplissimus-Albums“

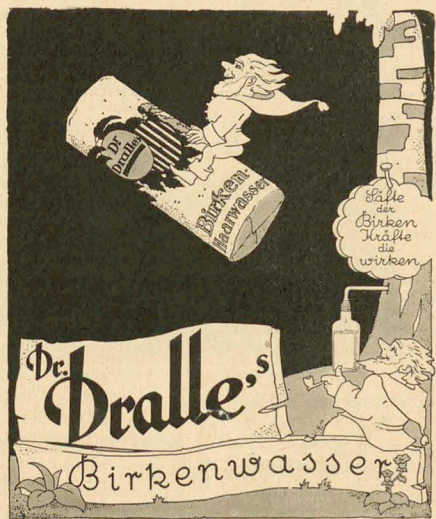
die besten und witzigsten ein- und mehrfarbigen Karikaturen

von Arnold, Dudovich, Großmann, Gulbransson, Heine, Heubner, Kainer, Schilling, Schulz, Thöny und anderen.

- 1. Band: Das Geschäft Kartoniert 1 Mark
- 2. Band: Völlerei Kartoniert 1 Mark
- 3. Band: Berliner Bilder Von KARL ARNOLD Kartoniert 2 Mark

In allen guten Buchhandlungen zu haben!

Simplissimus-Verlag, München 13
 Friedrichstraße 18



Der seit alterthas als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Bralle's Birkenwasser. Dieses ist ein einzigartiges, unerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.
 Preis: RM. 2⁵⁰ und RM. 4⁰⁰ ½ Liter RM. 6⁰⁰ ¼ Liter RM. 12[—]

Wollen Sie Ihr Wissen

auf sexualwissenschaftl. Gebiet **erweitern?**

Dieses Wissen ist heute noch **kostenlos u. unerschöpflich** mehr **reich illust. Prospekt**. Bestellungen werden gegen **keine Monatsrate ohne Anzahlung** ausgestellt.
Buchhandlung H. Lehmann, Stuttgart, Feuerseepl. 11.



Die Frau in gewollter und erzwingender Herrlichkeit, das brutalisierte und mißhandelte Weib, die Sexualpsychologie der Masochistin.

Von Dr. Joachim Weizel. Geschildert sind Leichenöffnungen, mit über 100 seltenen Illustrationen, Photographien und farbigen Tafeln M. 25.—
Dieses Werk ist schon als IV. Band der Sammlung 'Alle sind Weib' erschienen. Diese Buchreihe stellt das erste universelle Sammelwerk dar, das die mannigfaltige Durchdringung der weiblichen Erotik in sexuellen Form und bedrohtiger, Lokomotive vom weiblichen Geschlechtsleben und Weiblichkeitsformen bietet sowie eine Ausdehnung des Lesers noch nicht veröffentlichten Vorlesungsdrucks. Die äußere Ausstattung ist vornehm und gediegen.

In derselben Sammlung erschienen bisher in gleicher Ausstattung und ebenfalls mit etwa 200 Illustrationen: **Das grausame Weib**, **Das üppige Weib**, **Das hitzerote Weib**. In Kürze erscheint **Das feine Weib**. Jeder Band kostet in Ganzleinen gebunden nur M. 25.—, je Band ist in sich abgeschlossen und kann einzeln bezogen werden. Auf Wunsch liefern wir auch einen Teilschillingensatz der Band gegen M. 5.—
Die erste Rate ist bei Lieferung zahlbar.

Zu beziehen durch den Verleger: **DAFNIS-VERLAG, Abt. 7 G, LEIPZIG C 1** Bezirk 93
Verlangen Sie kostenlos unser interessantestes Illustriertes Prospekt in verkleinertem Umvlag gegen 30 Fig. Rückporto.

BUCHER OHNE MASKE!

Das grausame Weib. Sexualpsychologie u. patholog. Dokumente von der Grausamkeit und Dämonie der Frau. Von Dr. Job. Hiltner. Mit über 200 seltenen Illustrationen, Photographien und farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Grausamkeit und sexueller Betz — Sadismus beim Weib u. Mann — Wollst u. Grausamkeit durch Unterdrückung des Geschlechtstriebes — Die Frau als Sündenbock — Masochismus — Exkultionen — Flagellations- u. Gaudien M. 25.—
Der duftende Garten des Scheitels. Hefian. Ein Handbuch der Erotik. Mit orientalem Bildschmuck. Aus dem Inhalt: M. 12.—
Dionysos. Von Louis Coquery. Ein erotischer Götterroman. M. 6.—
Sexuelle Verirrungen. Salomon u. Masochismus. Der Sadismus und die zudämonischen Verirrungen. Von Dr. E. Laurent u. M. 5.—
Nach Beschlagnahme jetzt freigegeben!

Die Dirne Elisas. Mit reizvollen Bildern von Frau. Die Intimitäten aus dem Dürrenleber in französischen Bordellen. . . . nur M. 3.—
Die Grausamkeit, mit besonderer Betrachtung auf sexuelle Faktoren. Von H. Bau. Mit zahlreichen Illustrationen. . . . nur M. 5.—
Rausch der Grausamkeit einst und jetzt. Tödel und Gliederzerreißen, Präparieren und instrument. Die Folter. . . . nur M. 7.—
Der Marquis de Sade und seine Zeit. Das Leben des Marquis de Sade. Justine u. Juliette. Beschreibung der vornehmen erot. Bücher usw. M. 11.—

Neu!
Lehrbuch der Erotik. Ein intimer Ratgeber für Braute und Eheleute, mit Anfang die Vorbereitung der Empfängnis. Beide Bände komplett in Leinen gebunden. . . . nur M. 5.—
Der Mann. Aus dem Inhalt: Manneseinstellung zum Weib — Narkotika — Homosexualität u. v. a. . . . nur M. 5.—
Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenehe. Von Dr. med. Kehen. Hier wird von ersten Satz, frei von jeder Peinlichkeit, das heimliche Thema unter Beizug zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert. M. 4.90

Seltene masochistische Lektüre:
Kadaver: „Mein Schicksal“. (Unter der Fittiche der Ledendämonie). Ein aufsehenerregendes Werk. Der berühmte Sadistenprophet wird in allen seinen Phasen in diesem Buche entrollt. . . . nur M. 3.—
Die Dirne von Catabanica. (Amy Jolly). Der pikareske Sittenroman aus der Höhe Marokkos. . . . nur M. 6.—
Liebeskatechete eines besseren Erasmus. (Jazyra). Ein humorvolles, Besonders pikant und reizvoll sind die Liebesepositen zwischen Himmel und Erde in einem modernen Großstadtleben. . . . nur M. 4.—
Die eroberte Erekt. (Auro) Die Roman einer sehr freien Lieber. M. 12.—
Leidenschaft und Liebe. (Schattenkampf in Himmelstiefen). Roman. 100 Seiten. . . . nur M. 3.—
Irrungen. Ein äußerst interessantes, erlebnisreiches und aufschlußreiches literarisches Roman der Leidenschaft. . . . nur M. 9.—
Der Priester und das Mädchen. (Eine Beldade). Ein unerhörte aufregender Roman der Leidenschaft. . . . nur M. 3.—
Liebe in Paris. Ein französischer Sittenroman von nicht alljährlicher Art von F. Fallot. . . . nur M. 3.—
Die Brautnacht. Sittenbilder aus dem modernen Leben und Eheleben von Arthur Zapp. Bedenkmalig gewesen. . . . nur M. 2.50
Freundschaft. Roman von Max Aders. Ein höchst interessanter, Problem der lebendigen Liebe wird hier in treffl. Weise geschildert. M. 4.50
Bedauern. Von Eizera. Erzählung zu Liebe und Ehe. . . . nur M. 3.—
Frauen und Mönche. Von Kallimachos. Das Bewegende in diesem Roman ist die Liebe in allen ihren Verzerrungen u. Auswüchsen. . . . nur M. 3.—
Die eroberte Erekt. (Auro) Die Roman einer sehr freien Lieber. M. 12.—
Die tiefen Todfäden des Mordens. (Aus dem Leben eines Mannes). 100 Seiten. . . . nur M. 3.—
Tage Casanovas. (Valente Geschlechts von überhöht. Glut. nur M. 3.—
Tribunal eines Präventivstrafers. Roman von Charles Constant. Inoffensiv über ein sehr heiteres Thema. . . . nur M. 2.—
Die Kunst zu verführen. Von Marcel Harpès. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wertvoll. . . . nur M. 3.—
Irischen Weizen immer wieder freigegeben wurde. . . . nur M. 3.—
Schöndast des Orients und Kameras und die IV. Auswahl. . . . nur M. 3.—
mit etwa 1000 Abbild. Verlangensgegen wenn aus bestellt nur M. 3.50
Ministar-Prospektkatalog u. über 900 entworfen. . . . nur M. 3.—

Zu beziehen durch den
Buchverlag A. Möller, Abt. Sord. 7
Berlin-Charlottenburg 4, Schiele-Bach
Verlangen Sie kostenlos illustriertes Prospekt!

Sommerzeit

Blauer Sommer schwelt über dem Land von Biarritz bis zum Ostseestrand. Auf den Schädel herab brennt es. Auf den Bänken des Parlamentes lagert der Staub, zu dem auch die Volksvertreter auf Erden — na, und wenn schon: an wem geschieden damit ein Raub? — alle einmal werden. Schau, auch an den Ministerien ist alles fort. Tja, das werktägige Volk, mit einem Wort, befindet sich jetzt in der Sommerfrische.

Todfeinde in der Politik finden sich, zünden sich gegenseitig die Umpann an, zeigen sich heiter und dick. Spitzeste Probleme ründen sich, es geht sogar ein Geflüster: sie seien sowieso bloß ein Publikumswaan. Nach dem Diner zwinkert man sich's zu: Tja, pscht! Friede auf Erden und ein Wohlgefallen der Welt, so lang, pschschnt! ein ausbender, europäischer Minister sein Mittagsschlächfen häit.

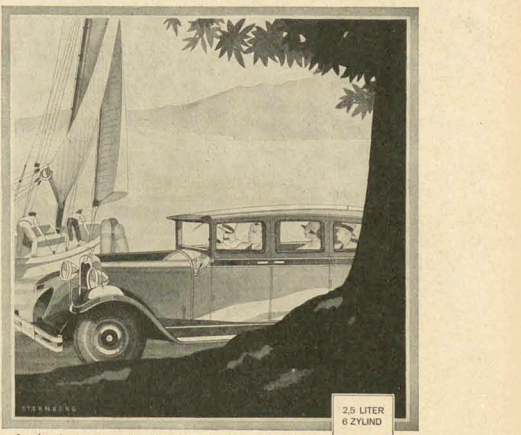
Gute Nacht . . . gute Ruh . . . ! Bewahrt das Feuer und das Licht, daß ja kein Zwischenfall nicht dazwischen geschicht! Sagittarius

Lieber Simplicissimus!

Meine alte Kathrin, die seit Jahren meinen Haushalt versieht, ist unlegbar eine schwäbische Perle. Als ich für eine bestimmte Zeit in eine kleine

Stadt Norditaliens umsiedeln mußte, hielt ich es für das beste, die Perle mitzunehmen. Im allgemeinen gewöhnte sich Kathrin gut ein, nur fand sie es lächerlich, daß sich die Italiener nicht entschließen konnten, das biblischen Schwäbisch zu erlernen, das man brauchte, um sich mit ihr auszuwechsellösen. Eines Tages fragte ich sie, wie sie eigentlich mache, um beim Schlachter zu denjenigen Fleischstücken zu kommen, die sie für meinen Tisch haben wollte. Sie antwortete, sie zeige eben hin, was soviel zu bedeuten hatte, daß sie dem Schlachter an ihrer eigenen Anatomie die Gegend des Kalbs, Rindes oder Schweins angebe, die sie zu kaufen wüschte. Damit hatte Kathrin im großen ganzen Glück. Neulich aber kam sie schäumend vor Wut nach Hause und pflanzte ihren Marktkorb vor mir auf, in dem ein großes gelbliches Etwas leise wogte. Als ich sie einigermaßen beruhigt hatte, erfuhr ich, daß Kathrin Kalbsherz gewünscht hatte. Sie hatte auf ihre Herzgegend gewiesen, und der Idiot von einem italienischen Schlachter hatte ihr Kuh-outer verabreicht. F. v. S.

Der Herr neben mir im D-Zug hat schon wiederholt deutliche Anstrengungen gemacht, ein Gespräch mit mir anzuknüpfen. Ich ignoriere kaltblütig Blicke, Lächeln, Räuspern. Endlich hinter Weißbrot geht er zum Angriff über: „Verzeih Sie gnedigst, fahrn Sie auch nach Leibzch?“ — „Nein, ich will nach Berlin.“ — „Awer ich fahr nach Leibzch. Wissen Sie, da gann eher saachn, was will; Leibzch ist ne Stadt, Leibzch is direkt, mecht mer sprechen, ne Großstadt! Sehn Sie, in Leibzch, da gannr nich mid machon Gobbie rumstehen. — vorlicht ma bis ain Briefgastn; das gonn Se ooch in Bari! Awer wenn Se mit zwee Goffern u ein Reisepfad auf Bahnhoffe angomm an ham ne gahle Blatte u nischd druff, — nee, das gannr nich in Leibzch, das geht Sie nu ganz un gar nich, das gonn Se mir glooben — Was, mer sin schon in Gorbada? — Enschuldig Sie gnedigst, da mu ich Sie nümch umsteichn, würden Se ma aufstehn: Sie sitzn nümch auf mein Teuf!“



WANDERER

Ihre Sommerreise an die See
im 6-Zylinder Wanderer!

Sie freuen sich! Es erwarten Sie auch wundervolle Tage. Stunden von froher, übersprudelnder Stimmung, voller Abwechslung durch die amüsanten Autopartien. Überallhin wird Sie Ihr Wanderer begleiten und überall wird man mit Bewunderung von Ihrem rassig-schönen Wagen sprechen. Denken Sie rechtzeitig an die Reise-Probefahrt im Wanderer!



„s waar' do' schön, wenn ma Kinder hätt'n!“ — „No, san mir zwoa mit inserne vier Zentner dreiß'g net Sach g'nua?!“

Abgesehn von der Profitlüge

Die kurzen Beine der Lüge sind auch nur etwas Relatives.
Ein Segler, kreuzend gegen Wind, ist immer etwas Schiefes.

Ob sie aus Anstand, aus Mitleid gibt, Sich hinter der Kunst will schützen; Wenn sie nicht innerst sich selber liebt, Wird Lüge niemandem nützen.

Es gibt eine Lüge, politisch und kühn, Und die ist auch noch zu rügen. — Ich meine: Wir sollten uns alle bemühen, Möglichst wenig zu lügen.

Joachim Ringelntz

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!



Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kraftergänzung (sexuelle Nonpareille!) Notartikel begleitete Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende Dankeschreiben dankbarer Verwandler beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Abendangebot.

30 000 Probepackungen umsonst.

Sobald ist neue Broschüre erschienen. In unserer gediegensten Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei. Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiel nicht). Zusendungen direkt verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinverand für Deutschland: **Kandianer-Kremer-Apotheke**, Berlin W. 200, Friedrichstraße 100.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 0,50 M. Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 0,50 M. Zu haben in allen Apotheken.

Das Sexualleben

unserer Zeit von Dr. J. Bloch, 70. Tausend, 225 Seiten, M. 12.—, geb. M. 15.—, Prospekt auch 60. andere Inter., Kultur- u. wissenschaftliche Werteschrift. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15.

Kluge Mädchen

und Frauen bestellen sofort die beiden radiomeren Broschüre (Hilfe aus Sorge u. Verlegenheit). Preis 1 Mk. in Dreierpack od. Postenweisung od. Nachnahme oder Postcheck Leipzig 930 42. Frau Margarete Haase, Halle a. S. 25, Wellenstraße.

Männer es ist kein Geheimnis,

daß bei Schwächenständen aller Art das seit ca. 20 Jahren zuverlässige Nervenstärkungsmittel

das geprüfte Präparat ist, den verbrauchten Nerven neue Kraft zuzuführen. Viele Anerkennungen. Preis Mk. 6.— auch für Damen. Zu haben in Apotheken. Bestimmt: Schützen-Apotheke, München, Bayerstraße 4. Nürnberg: Engel-Apotheke, Rathausplatz 5. Augsburg: Engel-Apotheke, Stöttgarter-Schwaben-Apotheke, Marktstraße.

Firmusin

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Paul Wegener, Ehrenhäuptling der Araukanas-Indianer

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„So, Baule, nu sprech'n m'r zu Ehren unseres großen Vorgämpfers Garl May in d'r Urschbrache!“

A m R a d i o

Wien, Kopenhagen, Budapest —
sie alle spenden Ihre Gaben,
wenn man den Schieber spielen läßt...
Heut möcht' ich mal was andres haben.

Die Streichquartette und den Jazz,
man kann sie ohne Not entbehren.
— Wie wär's zum Belspiel, lieber Schatz,
mit jener Harmonie der Sphären?

Wir schieben hin, wir schieben her:
ein Quieken da, dort ein Geschrille,
ein Dudeln, geil und erdenschwer...
Auf einmal wird es totenstille.

Durchs Fenster blinzelt uns die Nacht
in die erschrockenen Gesichter
und schweigt und schweigt. Unhörbar lacht
der große Musikant und Dichter.

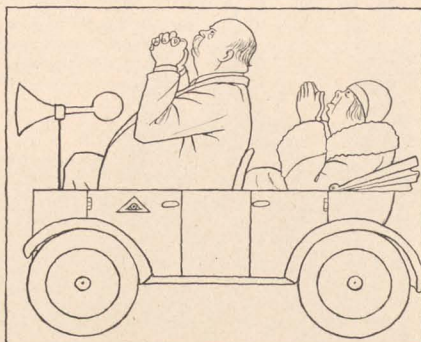
Rataöekr

Die Weißenberg-Sekte

(Th. Th. Heine)



Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde. So sieht infolgedessen der Gott der Berliner Laubenkolonisten aus.



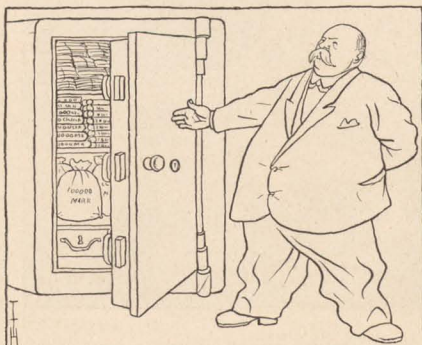
Seine Allmacht ist unbegrenzt. Er hat ein motorloses Auto, das allein durch die Kraft des Gebets fortbewegt wird.



Weißenberg heilt eine Wahnsinnige, indem er sie meschuggemacht.



„Eure Sau vom Tode aufzuwecken vermag ich nicht, denn wisst: Im Leben war sie nicht reinen Sinnes.“



„Wahrlich, ich sage euch, noch diese Woche geht die Welt unter, deshalb tragt euer Geld zu Weißenberg.“



„So werdet denn gläubig, ihr, die ihr noch an der Macht des Gebetes zweifelt! Denn sehet: Ich habe mich gesund gemacht.“

Fachleute

(Zeichnung von E.Thöny)



„Setzen wir auf Mairöschchen — det Pferd hat ne jute Karosserie un' prima Kugellager!“